

69.

nach einem Stenogramm
v. B. Surborg.

Einweihung der Christian Rosenkreuz Loge.

Von Dr. Rudolf Steiner, Hamburg 17. Juni 1912

Wir sind hier versammelt, um den Segen derjenigen spirituellen Mächte zu erbitten, welche über unserer theosophischen Bewegung stehen, den Segen für eine Arbeitsgruppe, welche sich zu innigster Befriedigung eine Arbeitsstätte geschaffen, welche durch die mannichfaltigen Symbole die Impulse unseres Wollens ausdrücken nämlich der Ergebung an die spirituellen Mächte, den Willen, ihnen in der rechten Weise zu dienen. - Viel Arbeit des Geistes und der Seele ist verwendet worden, um diese Räume würdig auszustatten. Die Mitglieder werden, umgeben von diesen Symbolen, stets den richtigen Antrieb für ihre Arbeit erhalten; diejenigen aber, die herbeigeeilt sind, um die Eröffnung miterleben, werden eine bleibende Erinnerung mitnehmen. - So auch diejenigen, welche innerfort, um kräftigende Antriebe hierher zu senden, im Geiste verbunden sind mit denen, die sich hier eine Arbeitsstätte gesucht haben. - Innerhalb einer solchen Strömung zu stehen, wie unsere theosophische Bewegung es ist, müssen wir als eine Gnade spiritueller Mächte betrachten; denn in die Zukunft hinein ist die theosophische Bewegung eine Notwendigkeit und wir zuerst dürfen in dieser Strömung stehen, die einfließen muß in die zukünftige Menschheitsentwicklung, wenn sie nicht vertrocknen, verdorren soll. Man sieht als Okkultist, daß eine solche Befruchtung unumgänglich ist, und daß gerade wir uns verpflichtet fühlen dürfen, bei dieser Befruchtung hilfreiche Hand zu leisten, was wollen wir als eine Gnade betrachten.

..... Die Zeit zwischen dem 15 u. 16. Jahrhundert brachte die Wellen des Materialismus, der auch eine Notwendigkeit ist, wenn er auch nur Segnungen bringen konnte, die für die physische Welt notwendig sind. Nur wenige unter den führenden Geistern der neueren Zeit konnten verstehen, daß aus den notwendigen, aber auch hinabziehenden Bänden wieder ein Aufstieg erprießen muß. Diese theosophische Bewegung ist die Ausgießung von spirituellen Kräften u. Wahrheiten aus höheren Welten herunter. Wiesen sollten die Menschen wieder Dinge, welche sei

seit Jahrtausenden überdeckt waren.

Wenn wir prüfen wollen, wie die Bewegung beschaffen ist, in der wir stehen, so können wir das bedeutsamste Kennzeichen herausfinden: Es ist, wie wenn der schönste und echtste Menschheitsgeist in ihr gewirkt hätte, denn 3 Punkte, in der richtigen Weise gefühlt, geben sogleich die Vorstellung, daß es sich um etwas handelt, was ganz im Sinne der Forderungen unserer Zeit ist. Diese drei Punkte sagen nichts Geringeres, als daß eine ^{ri/}spirituelle Bewegung in die Welt geleitet werden soll, an der jeder Mensch teilhaben kann. Die allgemein menschliche Strömung ist charakterisiert, wenn es heißt: "Es bildet diese Gesellschaft den Kern einer allgemeinen menschlichen Verbrüderung usw. Das sagt nichts Geringeres, als: auf der Erde kann es keinen Menschen geben, der nicht Mitglied dieser Gesellschaft werden könnte. - Über die Erde hin aber sind verbreitet die mannigfaltigsten Bekenntnisse und Philosophien, diese können nicht alle Irrtümer sein; wer das behauptet, würde die weise Weltenlenkung anklagen. Es kann also sich nur darum handeln, den objektiven Kern aller Weltanschauungen zu suchen, der zu gegenseitigen Verständnisse führt. - Als etwas wie eine Devise ist hervorgeworfen aus diesen Prinzipien der Satz: "Keine Religion steht höher als die Wahrheit." Das Streben nach der Wahrheit kann alle Menschen zusammenführen, denn sie wird das gegenseitige Verständnis fördern. Dann ist in Grunde der dritte Grundsatz schon da. Aber man könnte sagen, die Materialisten seien von der Gesellschaft doch ausgeschlossen. Nur dann, wenn ihnen ihr materialistischer Glaube höher steht als das Suchen nach den Kräften, die allen Erscheinungen zu Grunde liegen. Nicht wir schließen den Materialisten aus, denn keiner, der ernstlich suchen wollte, ist stehen geblieben auf dem materialistischen Standpunkte. Er schließt sich also nur selber aus, weil er nicht suchen will nach der Wahrheit. Unsere Bewegung bedarf keiner anderen Grundsätze, denn wenn alles richtig aufgefasst wird, kann es keinerlei Mißbrauch und Ausartung innerhalb der theosophischen Bewegung geben; denn es wird in ihr zusammengefasst das große Ideal von Seeleharmonien und Seelenfrieden. Machen wir es uns klar, wie Frieden und Harmonie über die Welt hin getragen werden kann.

Der Christ, der nicht

Der Christ, der nicht Theosoph geworden ist, wird wenig Verständnis haben für das, was den Buddhisten erhebt zu höheren Welten. Der Christ aber, der Theosoph wurde, muß sich bemühen, ihn zu verstehen, er empfindet es als Pflicht auf Grund der Grundsätze der theosophischen Bewegung, die er anerkennt. Und es wird dem Christen klar, daß das Leben des Gautama Buddha auf Erden etwas bedeutet hat, wenn er weiß, daß ein Mensch unzählige Verkörperungen durchgemacht haben muß, ehe er zum Buddha werden kann. Der Buddhist weiß, daß Buddha nach der Erlangung der Buddhewürde nicht mehr wiederkehren braucht auf die Erde. In Christiana ist auf die Mission des Gautama Buddha hingedeutet worden, es wurde gezeigt, wie diese Seele eine besondere Aufgabe auf dem Mars zu lösen hat. Der Buddha hat auf der Erde die Vorstufe durchgemacht, um unter den Marsmenschen eine ähnliche Rolle zu spielen, wie der Christus auf der Erde. Nicht durch eine Art von Mysterium auf Golgatha, nicht durch das Hindurchgehen durch den Tod, denn die Marsmenschen haben andere Lebensbedingungen als die Erdmenschen. - Dem Okkultisten ist es also klar, daß der Glaube der Buddhisten, daß der Gautama Buddha nicht in einem physischen Leibe auf die Erde wiederkehren braucht, seine volle Begründung hat. Wie bekämpfen also nicht mehr ihre Überzeugung, das, was ihren Herzen so nahe liegt, sondern wollen ihm tiefstes Interesse entgegenbringen. - Wenn der Buddhist Theosoph geworden ist, so lernt er erkennen, was den Christen das Heiligste ist. Er erkennt, daß auf der Grundlage des Durchgehens einer gewissen Persönlichkeit durch den physischen Tod ein Weltmysterium ruht: daß der Christus aus höheren Welten herabgestiegen ist zu einer einmaligen Inkarnation, um darauf nie wieder in einem physischen Leibe zu kommen. Er beginnt zu verstehen, daß dies Mysterium der Ausgleich ist des Kampfes zwischen Christus und Lucifer. Wenn der Buddhist dies durch die Theosophie lernt, so sagt er sich: "Ich verstehe, was der Christ in tiefstem Sinne meint, ich verstehe die einmalige Inkarnation des Christus und sehe, daß der Christus vorher nicht auf der Erde war, ehe er durch den Jesus von Nazareth einen Körper fand. - Wenn wir uns den betonten Grundsätzen hingeben, so lernen wir besonders etwas, was einer gewissen Furcht, die man häufig bei Christen findet, gerade entgegengesetzt ist. Der Ängstliche glaubt nämlich leicht, sein Bekenntnis verliere an Glanz, wenn auch die Vor-

Vorzüge der anderen beleuchtet werden. Gerade einen höheren Glanz erhält das christliche Bekenntnis, wenn man okkultistisch die einzelnen Religionsbekenntnisse durchdringt. Wer so ängstlich besorgt ist, daß sein Bekenntnis verlieren könnte, wenn es neben dem buddhistischen Glauben hingestellt wird, der sollte sich nicht erinnern, daß es für den christlichen Theologen noch manche ungelöste Frage gibt: daß es z.B. noch eine wichtige Frage ist, ob die Menschen, die vor dem Mysterium von Golgatha gelebt haben, auch teilhaben an der Erlösung. Nimmt aber der Christ hinzu, was der Buddhist weiß, so sieht er, daß es dieselben Seelen sind die schon vor der Erscheinung des Christus in einem Körper lebten, und nach dem Mysterium immer wieder auf die Erde zurückkommen. Nun könnte man fragen: wie ist denn aber mit der Buddha Seele, die 600 Jahre vor Christi zum letzten Mal inkarniert war, und nicht wieder zurückkam? Auch da wird uns durch die okkulte Forschung eine befriedigende Antwort zu teil; es wird uns gezeigt, daß der Buddha ein Vorausgesandter war, der, einer höheren Hierarchie angehörend, mit den Venusmenschen heruntersgeschickt wurde, sodaß man von einer Sendung des Buddha zur Vorbereitung für den Christus mit Recht sprechen darf. - Man kann ^{von} jeder Religion aus ~~jeder~~ jede verstehen, wenn keine egoistisch die andere tyrannisieren will. - Ein orthodoxer Buddhist könnte ja mal seinen Buddha über alle anderen Wesen erheben wollen, (was allerdings kein Buddhist tun würde) wenn jemand fanatisch sein wollte im Sinne eines beschränkten Buddhismus, so könnte er lehren, daß es kein anderes Wesen geben kann, das nicht wieder als Mensch auf die Erde zurückzukehren braucht, der Buddha müße also der Höchste sein. Damit würde dem Buddhismus ein unendlicher Vorsprung eingeräumt gegenüber dem Christentum, dann setzte man dies an die ^{e/} zweite Stelle. Dann würde die eine Religion durch die andere bekämpft; das aber wäre eine antheosophische Tat; denn die Theosophie ist da, Frieden über die Erde zu verbreiten durch Verständnis und Studium der gleichen Wahrheiten, zu der Erkenntnis der Wichtigkeit einer jeden zu führen. Darum seien wir eingedenk, daß wir unsere Grundsätze nicht nur mit dem Munde bekennen und dann ins Gegenteil verkehren können dürfen. - Es muß uns die Überzeugung überkommen, daß die Begründung einer Arbeitsgruppe nicht nur etwas ist,

worüber wir froh sein dürfen, sondern, daß damit eine hohe Verpflichtung erwächst, und besonders dann, wenn es unternommen wird, jenen Namen der Gründung beizulegen, der dem edlen Märtyrer gehört, der durch seine Art des Wirkens mehr erduldet hat, als je ein Mensch, und in die Zukunft hinein zu erdulden haben wird (Ich sage kein Mensch, denn was der Christus litt, das hat ein Gott gelitten). Da das hängt zusammen mit den großen Gefahren, welche die Wahrheit in der Zukunft durchzuschöpfen haben wird, wenn wir uns auf den Namen "Christian Rosenkruz" taufen, so müssen wir uns vor die Seele stellen, daß es schwer ist, gerade dieses Bändnis zu halten. Wir geloben eine Treue, zu der wir vielleicht nicht stark genug sein werden. Trotzdem soll es niemanden verwehrt sein, diese Treue in seiner Seele zu pflegen, eine Treue, die es notwendig macht, daß wir unsere Zukunft in einer bestimmten Richtung in die Hand nehmen. Wenn wir uns zu irgend etwas, was schon da ist, so hingezogen fühlen, daß wir es zu unserem eigenen Arbeitsfeld machen, so appellieren wir an die Mächte des schon erstarkten Idealismus. Begründen wir aber irgend etwas Neues, so steht hinter uns der Freund alles Separatismus, aller überirdischen Selbätigkeit. Dem Luzifer erwächst eine neue Hoffnung bei einer jeden neuen Gründung. Nicht so, wenn wir uns an etwas Altes anschließen. Darum "wehe uns", wenn wir nicht des Wortes gewärtig sind: "Den Teufel merkt das Völkchen nie, und wenn er es an Krügen hätte." Wir können ihn aber auch immer von unseren Krügen entfernen, wenn wir guten Willens sind. Ein großer aber gefährlicher Moment ist es, wenn wir die Gründung verbinden mit einem Namen, den ein so großer Märtyrer trug. - Sich selber müssen die Begründer das Gelöbnis abnehmen, das Wagner nicht leicht zu nehmen, sondern mit aller Treue und mit aller Kraft festzuhalten, was sie gelobt haben. Mit einer jeden Gründung theosophischer Arbeitsgruppen übernimmt man eine schwere Verantwortung. Wenn man beobachtet, wie wenig noch verstanden wurde, der Impuls, der durch Christian Rosenkruz gegeben wurde, so wird man ermessen können, daß ungeheure Schwierigkeiten gerade denjenigen erwachsen werden, die ihm zu folgen gesonnen sind.

Keiner widerspricht den Orientalen, wenn sie von Matsya Buddha in ihrer Weise sprechen, wenn aber einmal über die Erde hin gefunden werden wird das Frie

Prinzip des Christentums, das in Grunde in den drei Prinzipien der theosophischen Gesellschaft ruht, dann werden sich starke Mächte erheben, die Irrtum auf Irrtum häufen werden. - Zu Christian Rosenkreuz werden diejenigen gehören, welche ihn Treue halten können. - Wir sehen schon in unserer Zeit, wie schwierig das Verständnis des Christentums ist, und wie wenig guter Wille vorhanden ist, den Kern des Christentums zu fassen. Die Prinzipien, die wie gute Sterne innerhalb der theosophischen Bewegung walten und heute charakterisiert worden sind, werden beitragen zu einer Vertiefung sowohl, wie zu einer Aufrüttelung der Lauen. Es ist notwendig das Verantwortunggefühl zu wecken, und uns gerade stark damit zu durchdringen, das soll die Aufgabe an dieser Stelle sein. Auch im engsten Raum werden noch mancherlei Prüfungen an Euch herantreten. In dem Augenblick, wo nur der Name des Christian Rosenkreuz genannt wird vertritt man den Grundsatz: "Keine Religion sei uns höher als das Streben nach der Wahrheit". Christian Rosenkreuz verlangt nie irgendwelchen Personenkultus, und sieht darauf, daß die Lehren dem Verstande nahe gebracht werden und eingegeben werden. Die fordert seine Lehre blinden Glauben an die Meister, Gebrauch machen wir erst unsere eigenen Kräfte, dann wird sich schon die Möglichkeit ergeben, durch die Wahrheit die Meister der Weisheit und des Zusammenklangs der Empfindungen zu erkennen. Von keinem wird von vorneherein der Glaube an sie verlangt, denn dann würde der Glaube an die Meister höher stehen als die Wahrheit. Wenn jemals etwas verlangt werden würde wie der unbedingte Glaube an einen Meister, wären schon die Grundsätze der theosophischen Gesellschaft durchbrochen. Man kann erkennen, ob irgend etwas wahr oder nicht wahr ist, was aus okkulten Quellen stammt, wenn man auf gewisse Methoden achtet. Es wäre z.B. ein Leichtes gewesen bei der Herausgabe des Buches: "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?" zu schreiben: "Diese Lehren sind gegeben unter Inspiration etc, sie stammen von Meister" und ähnliches. Durchbrochen ist aber das Prinzip der theosophischen Bewegung, wenn der Schreiber nicht die Verantwortung für das Geschriebene trägt. Wenn irgendwo behauptet würde, ein Buch sein ohne Verantwortung des Verfassers geschrieben, so könnt Ihr wissen, daß hier keine

Wahrheit, sondern luziferisch-ahrimanische Täuschung ist. Das gestatten heute die Meister nicht, daß der Schreiber die Verantwortung von sich weist, daran ist es Pflicht, stets seine Vernunft zu Rat zu ziehen, und nichts auf Autorität hin für wahr zu halten. Viel bequemer ist es natürlich, auf Personenkultus zu schwören, denn die Vernunft muß man sich erarbeiten. Nur die, welche prüfend dem gegenüber stehen, was aus den geistigen Welten gegeben wird, können Christian Rosenkreuz die Treue halten. Darum habt ein Auge darauf, daß hier eine Arbeitsgruppe errichtet wird, die Treue halten will über die Persönlichkeit hinaus, die als jeweiliger Lehrer berufen ist, den Grundsatz: umzugießen in menschlich Begreifbares das, was aus den spirituellen Welten durch den Christus herunterfließt. Wenn Ihr Euch gelobt, so zu denken und zu streben, dann darf ich in dieser Stunde herunterrufen den Segen der spirituellen Wesenheiten, an die wir nicht zu glauben brauchen, wenn wir uns auch in dieser Strömung wissen. Es mögen walten hier die guten Geister und segnen diese Arbeit, - sie, von deren Dasein ich so überzeugt bin, wie von dem Dasein aller, die hier sitzen in physischen Leibe. Damit sei auch diese Arbeitstätte eingeweiht. Was in gutem Geiste theosophische Arbeit zustande bringt, das wird in der Lage sein, die sonst unfehlbar über das Christentum hereinbrechende Finsternis zu verhüten.

Es mögen walten die Meister der Weisheit und des Zusammenklanges der **E**mpfindungen.

.....